

Predigt zur Konfirmation am 30. April 2022, Lesung Galater 3,26-28

26 Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. 28 Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Jedes Mal, wenn ich vor der Kirche stehe und die Konfis auf mich zukommen, mit Anzügen und hübschen Kleidern, auf einmal so erwachsen, aber damit noch nicht so ganz vertraut – dann denke ich: „Ach, na gut, ich glaub, ich konfirmier sie doch!“

Ist natürlich eigentlich null davon abhängig, was sie anhaben. Konfirmiert wird, wer gelernt hat, worum es dabei geht – das ist meine Verantwortung – und wer dann dazu ja sagt – das ist eure Entscheidung.

Aber manchmal haben mich die Jugendlichen gefragt, was für Vorschriften es denn gibt, welchen Dresscode für die Konfirmation.

Ich hab dann immer zwei Dinge gesagt: 1. Die Konfirmation ist ein wichtiger Anlass, wo du und Gott noch einmal euren Bund miteinander besiegeln, so etwas Besonderes kann man auch äußerlich sichtbar machen. Und 2. Du kannst zu Gott so kommen, wie du bist, ganz egal, was du anhast. Und ich weiß, dass sie danach genauso schlau sind wie vorher. Aber es ist halt beides wahr.

Als wir vor zwei Wochen anfangen, uns ein bisschen auf diesen Gottesdienst vorzubereiten, da kam aus der Reihe der Konfis der Vorschlag „Sie können ja darüber predigen, wie schön die Konfis heute aussehen.“ Ich habe natürlich die einzig richtige Antwort gegeben: „Ihr seht doch immer schön aus!“

Aber ich weiß auch, dass diese völlig richtige Antwort manchmal leichter und manchmal schwerer zu glauben ist. Vielleicht haben manche von Ihnen und Euch diesen NDR-Bericht über die Entstehungsgeschichte unserer Kirche gesehen. Mir hat er sehr gefallen, aber ich bin auch nicht objektiv. Man merkte jedenfalls zwischen den Zeilen sehr deutlich: Das Wort „schön“ wäre dem Redakteur nicht als erstes eingefallen, als er unsere Kirche sah. Was vielen so geht. Darum war es ganz nett, dass von mir gerade der Wortbeitrag ausgestrahlt wurde, in dem ich sagte, hier entsteht ganz schnell eine Atmosphäre von Nähe und Gemeinschaft, und dafür ist die Kirche echt schön.

Was einen Menschen, ein Haus oder eine Sache schön aussehen lässt, ist nicht das Aussehen. Es ist die Gemeinschaft, es ist die Beziehung, die man zueinander hat.

Ich weiß, du wirst mir vielleicht widersprechen: Du wirst sagen, es kommt doch meistens eher vor, dass man einen Menschen sieht und schön findet und dann gerne mehr Gemeinschaft mit diesem Menschen haben will. Wer sich schon mal in jemand völlig Fremdes verliebt hat, kennt das. Und ich habe auch schon Gottesdienste zur Goldenen Hochzeit vorbesprochen, wo ich fragte, was gefiel Ihnen als erstes, und er sagt „Ja, sie sah gut aus“. Und was so anfang, hielt immerhin 50 Jahre. Aber gut aussehen taten viele. Geheiratet hat er nur eine. Was sie in seinen Augen schön machte, das entstand erst mit der Zeit.

Du wirst das auch kennen, dass du ein bestimmtes Kleidungsstück besonders gern anziehst, weil es dir ein Mensch geschenkt hat, der dir wichtig ist. Die Beziehung macht den Pullover für dich schön. Und andersherum drückt der Pullover etwas von der Beziehung aus, und wenn die Person, die ihn dir geschenkt hat, dich damit sieht, freut sie sich.

Menschen, die an einen Gott glauben und die glauben, dass dieser Gott an uns interessiert ist, die haben sich schon immer gefragt: Was muss ich anhaben, damit ich in Gottes Augen schön bin? Was muss ich anziehen? Ist es ein gutes moralisches Verhalten, bestimmte Regeln, die ich einhalte, damit ich in Gottes Augen gut bin? Respekt und Rücksicht zum Beispiel? Oder mehr Gottesdienstunterschriften als der Rest? Respekt, Rücksicht, Gottesdienst, die meisten Regeln, sind gute Sachen. Manche von uns haben auch erlebt, dass ihnen gesagt wurde, du musst ein Verhalten überwerfen, das eigentlich gar nicht zu dir passt, damit Gott dich gut findet. Und andere kamen darauf zu sagen: Sicher kann man es nie wissen, wie Gott einen findet. Wenn man einfach nur selbst über Gott nachdenkt, ist das die ehrlichste Antwort. Wenn man in die Bibel schaut, findet man noch eine andere:

Wir haben gerade einen Text aus der Bibel gehört, wo es hieß: „Ihr habt Christus angezogen“, schreibt da jemand an eine Gemeinde. Alle, die auf den Namen von Jesus Christus getauft sind, haben ihn angezogen. Bei Nicolas ist das heute gerade 2 Wochen her, bei den anderen von euch länger.

Wir haben einen Freund aus Norwegen hier, und ich weiß von Fotos: Auf Konfirmationen in Norwegen tragen die Konfis weiße Kleider, als Erinnerung an ihre Taufe.

Ich trug bei meiner Taufe auch kein weißes Kleid. Aber das mit „Christus anziehen“, das ist auch ein Bild. Aber ein gutes.

Du hast Jesus übergezogen bekommen in deiner Taufe. Und was sieht Gott jetzt zuerst, wenn der dich ansieht? Er sieht Jesus. Er sieht dich an, und er schafft es nicht mehr, dich uns Jesus auseinanderzuhalten. Er will es nicht. Er sieht dich und sagt „Da ist jemand, der zu mir gehört, wie schön!“

Das hat Konsequenzen auch dafür, wie Menschen einander sehen. Wenn dieses Kleid das einzige ist, was in Gottes Augen wichtig ist, dann können einen die Unterschiede nicht mehr auseinanderbringen. Die kann man wahrnehmen und genießen und sich manchmal auch dran abarbeiten, aber sie trennen nicht mehr voneinander. Herkunft oder Geschlecht, sozialer Status, all das macht die Gemeinschaft von Menschen nicht kaputt, die Jesus angezogen haben.

Auch der Impfstatus ändert daran nichts. Es kann immer wieder Gründe geben, bestimmte Bedingungen zu stellen dafür, dass Menschen zusammen im selben Raum oder auf derselben Reise sind. Weil alles andere hieße, Menschen in Gefahr zu bringen. Das war auch schon vor Corona so. Aber aus der Gemeinschaft, die wir in Jesus sind, wird dadurch niemand ausgeschlossen, die besteht auch über die die größten Abstände hinweg. Unsere Verantwortung ist dann, diese Gemeinschaft auch über die notwendigen Abstände hinweg zu halten, etwa durch Predigten im Internet, aber da sind wir weiterhin für jede gute Idee dankbar.

Und wenn mehrere Menschen Jesus Christus angezogen haben, wie können sie dann zum Beispiel noch Uniformen für den Kampf gegen andere anziehen. Jeder Krieg ist schlimm und traurig, wenn aber Menschen, die auf Jesus getauft sind, gegen andere, die zu ihm gehören, einen Krieg anfangen, ist es auch noch absurd.

Nein, wenn du Jesus angezogen hast, dann fühlt sich Gott mit dir verbunden, aber auch du bist mit ihm und mit allen andern verbunden, mit denen du das gemeinsam hast – und vielleicht auch nur das.

Jetzt trägst du dieses Kleid, das dir da angezogen wurde, schon eine Weile. Vielleicht hast du es einige Jahre lange gar nicht bemerkt, es gehörte wie selbstverständlich dazu. Aber du wirst es auch nicht los.

Aber es kommt der Moment, wo du sagst: Ich finde es gut, dass ich es an habe. Denn der, von dem ich es haben, der hat mir gesagt, dass ich ihm unendlich wichtig bin, wichtiger als sein eigenes Leben. Und darum ist er auch mir wichtig, und darum trage ich es gern. Dieser Moment ist heute.

Wie schön die Konfis heute für uns als Eltern und Familien aussehen, werden wir vermutlich auf vielen Fotos in Erinnerung behalten. Daran ändern auch Zahnspange und Gips nichts.

Wie schön du für Gott bist und warum, das geht über diesen Tag und über jedes Outfit hinaus. Das hört auch nicht auf, und das ist auch gut so. Und immer wieder wirst du erfahren: Es gibt nichts Schöneres. Amen